

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Zeit
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in's
Post 1 fl.
Postversendung:
Im Inland:
vierteljährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 8 fl. 50 kr.
Rebattent und Eigen-
thümer
Th. Steinhäuser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pressebeleg die ersten 100
Linien gratis, die folgenden
1/2 Cent; für die Annoncen-
Expeditoren: A. Oppolzer,
Bohrstraße 22, Hasenstein &
& Vogel, Wallfischgasse 10,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; für die Annoncen-
Expeditoren in Hasenstein &
Vogel in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a/M., Basel und Paris.
Der Raum einer einzeiligen
Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2 Malen 6 kr., bei
3 Malen 5 kr., 4 Malen 4 kr.,
5 Malen 3 kr., 6 Malen 2 kr.,
7 Malen 1 kr., 8 Malen 1/2 kr.,
9 Malen 1/3 kr., 10 Malen 1/4 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Weichsel bei Joh. Heinrich Erben, in Schäßburg bei G. J. Haberland's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Herrn Döngel & Wagner; in Gross bei Herrn J. F. Rosenthal, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. Rosenthal, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittig's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn Suter & Schell, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Petrich, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 304 Hermannstadt, Samstag am 21. December. 1872.

Einladung zur Prämumeration

auf die
„Sermannstädter Zeitung“
vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“.

Jedem mit Ende dieses Monats das Abonnement auf die „Sermannstädter Zeitung“ schließt, erlauben wir uns, die verehrten Leser zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen. Die Preise sind trotz der bedeutend gestiegenen Kosten des Aufwandes, wie bisher und zwar:

In loco	mit Postzusendung
Ganzjährig 10 fl. — kr.	14 fl. — kr.
Halbjährig 5 — „	7 — „
Vierteljährig 2 — „	3 — „ 50 "

Die Abonnementbestellungen werden durch obige Geschäftsleute oder mittelst Postanweisung mit genauer Angabe des Namens, Wohnortes und Poststation recht bald erbeten, damit jeder Irrthum und unangenehme Unterbrechung in der Expedition vermieden wird.
Hermannstadt, 21. December 1872.
Redaktion und Verlag
Theodor Steinhäuser.

Amtliches.

Seine kais. und apost. Kön. Majestät haben das folgende Allerhöchste Hand-
schreiben zu erlassen geruht:
Herrn Ministerialrath Szendel über Vortrag Meines ungarischen Minister-
Präsidenten ernenne ich Sie hienmit zu Meinem ungarischen Landesverwaltungsminister.
Ofen, 15. December 1872.
Franz Joseph, m. p. Josef Szlavay, p. m.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. December.
Die Debatte über das neue Anlehen von 54 Millionen wurde am 17. December im ungarischen Abgeordnetenhause zu Ende geführt. An der Nothwendigkeit dieses neuen Anlehens zweifelt Niemand, der ein klein wenig rechnen kann. In Wirklichkeit handelte es sich denn auch um eine ganz andere, viel wichtigere Frage, als die Abwickelung des Anlehens selbst. Wer trägt die Schuld, daß das Land in die jetztige unheilvolle finanzielle Lage hineingerathen ist? — Das wurde am 16. und 17. December fortwährend diskutiert. Der Finanzminister schiebt die Hauptschuld auf das Abgeordnetenhause, die Opposition meint, die Regierung trüge allein die Schuld für die begangene That; — die Deputirten endlich huldigen dem Prinzip: Neben sei Silber, Schweren sei Gold und schilt gemüthlich zu, wie Finanzminister und Opposition einander in den Haaren liegen.
Herr v. Obssy hat in dieser Sache, wenn er daran erinnert, er habe seit Jahren die Finanzpolitik der Regierung bekämpft. Es ist wahr, die Linke hat die Finanzpolitik, sowie die Politik der Regierung und der Deputirten überhaupt Jahr aus Jahr ein bekämpft. Sie hat aber das Hauptgewicht immer auf die Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten, auf den Staatsausgabenbeitrag, auf die Abschaffung des Tabakmonopols u. dgl. gelegt. Von letzterem wollen wir schweigen und nicht die Frage erörtern, wie hoch sich diese Dinge beziffern würden, hätte man, dem weitesten Rathe der Linken folgend, einen den internationalen Zwängen der indirekten

Staatseinkünfte, das Tabakgeschäft, befreit. Konstatirt muß aber die That-
sache werden, daß die Ursache der wüthigen Lage nicht in den Kosten der
gemeinsamen Angelegenheiten, welche sich mit dem Ausgleiche immer inner-
halb möglicher Grenzen hielten, auch nicht im Beiträge zur österreichischen
Staatsschuld, welcher ja eine fixe, keiner Veränderung unterliegende Summe
repräsentirt, zu suchen sei, sondern daß unsere eigene gedankenlos, geradezu
leichtsinnige und leichtfertige Wirtschaft einzig und allein Schuld daran
ist, daß wir die laufenden regelmäßigen Ausgaben des Staates aus den
laufenden ordentlichen Einnahmen nicht decken können.
Der „Ang. Bote“ gibt folgende kurze Charakteristik der finanziellen
Verhältnisse der letzten fünf Jahre:
Der Staat hatte und machte eigentlich keine Finanzpolitik, sondern
spielte bei den finanziellen Ereignissen durchwegs eine passive Rolle. Was
die Einnahmen anbelangt, so haben Regierung und Legislative zur Steigerung
derselben — die einzige Maßregel der Staatsgüter abgerechnet — eigentlich
nichts gethan. Die Einnahmen haben sich so weit erhöht, als die Steuern
von selbst gewachsen sind.
Was die Ausgaben betrifft, wird diese Epoche einerseits durch eine
gänzlich planlose Weiterentwicklung und Ueberwucherung eines überlebten
Bureaucratismus, andererseits durch die überflüssigen Eisenbahnbauten Cha-
rakterisirt. Den Bureaucratismus haben wir von unseren ehemaligen Öggen
nein übernommen und an der Entwicklung desselben flüchtig fortgearbeitet.
Das Facit unserer fünfjährigen Eisenbahnwirtschaft besteht, einige Einnahmen ab-
gerechnet, darin: das wir jene Linien gebaut oder fortgesetzt haben, welche
entweder ganz überflüssig oder verhältnißmäßig leichter entbehrlich waren,
dagegen den Ausbau derjenigen Linien unterlassen haben, deren Befanden-
kommen formell und finanziell eine Lebensfrage ist.
Die Ursache der ungeheuren Fehler unserer Eisenbahnwirtschaft liegt
darin, daß, wie wir oben bemerkt haben, der Staat selbst bei den finanziellen
Ereignissen der letzten Jahre eigentlich eine passive Rolle spielte. Es
gebrach an einer überlegenen staatsmännischen Intelligenz, welche einen ver-
ständigen Plan entworfen hätte, und an einer eifrigen Hand, um einen
solchen Plan durchzuführen. Sowohl unser Eisenbahnbau selbst wie das
Nacheinander der Ausführung derselben verdanken ihre Existenz den Ein-
sätzen und Interessen einzelner Konjunktur, welche den Plan sagten, hier
oder dort eine Eisenbahn zu bauen. Sobald man sich in einem, oder irgend
eine Eisenbahn die Staatsgarantie erlangen zu können, kam man um die
Konzeption ein, trachtete eine Anzahl einflussreicher Abgeordneter zu inter-
essiren, die den sich ergebenden Gewinn gemeinlich ein und kümmerte sich
dann um das Weitere nicht. Nicht ein seiner Absichten bewusster be-
deutender Staatsmann, auch nicht das Abgeordnetenhause, — sondern die
Egoisten und die allein spielte die aktive Rolle und leitete die Eisenbahn-
politik Ungarns in den letzten Jahren.
Das Eine wiederholen wir, so schließt der Leitartikel des „Ang. B.“,
aber: wir verlangen endlich einmal, nach fünfjährigem Harumtappen, eine
Finanzpolitik, denn jede Finanzpolitik ist besser, als gar keine.
Die Grundzüge der ministeriellen Entwurfs zur Wahlreform in
Österreich finden in der Wiener Journalistik nirgends eine begeisterte Auf-
nahme. Aber einstimmig erkennen die liberalen Zeitungen die Nothwendigkeit
der Verfassungsreform an, zusammenzufassen für den in seinen Details möglichst
zu reformirenden Entwurf. Der wichtigste Vorzug einiger professioneller
Rechtler, innerhalb der Verfassungspartei eine der Wahlreform gegen-
sätzliche Partei zu sammeln und so adersmal von der äußersten Linken die Ge-
schichte der Unramontanen und der polnischen Zuzer befragen zu lassen,
wird, so verächtlich die „N. Fr. Pr.“, schmähtlich schreien.
Ueber die Konferenz des Ministeriums mit den Polen am 16. Dez.
verlautet nur so viel, daß von einer Ausnahme Galiziens von den direkten
Wahlen nicht die Rede war, und daß das Ministerium auf seinem in

ber Vertrauensmänner-Conferenz declarirten Standpunkte bezüglich Galiziens
verharrt.
Ueber den Verlauf der parlamentarischen Konferenz, die am 15. Dez.
im Ministerium des Innern stattgefunden, wird dem „N. B.“ noch
folgendes mitgetheilt: „Die Abgeordneten, welchen die Stütze der kräfti-
gen Wahlreform mitgetheilt wurde, einigten sich nach längerer Dis-
kussion im Allgemeinen in der Zustimmung zu den in derselben niederge-
legten Principien, und ebenso fand das Gelingen der Regierung, bei der
Ueberprüfung der die einzelnen Länder betreffenden Operate sich des Bei-
trages von Reichsrathsmitgliedern dieser Länder bedienen zu können, ge-
neigte Aufnahme seitens der Versammlung. — Aus dieser Ueberzeugung
lassen sich immerhin einzelne Modificationen in der Configuration der
Wahlbezirke, sowie auch in der Zahl der Abgeordneten für einzelne Grup-
pen und daher auch für ganze Länder erwarten, so daß die in der Stütze
enthaltenen 120 nicht als eine abgeschlossene zu betrachten ist,
sondern wahrscheinlich einige Erhöhung erfahren dürfte.“ Wie es heißt,
hat der Minister des Innern die Abgeordneten Orszolski, Jukilowski
und Wobelsky zu sich geladen, um auch mit ihnen über die Wahlreform
und über die Stellung, die die galizischen Abgeordneten zu ihr einnehmen,
zu conferiren.
In Berlin heißt es jetzt, daß Fürst Bismarck beabsichtigt, seine
Stelle als Minister-Präsident abzugeben und fürder bios Reichszkanzler zu
bleiben. Natürlich ist es nicht so sehr die Arbeitslast, welche den Fürsten
die Gleichzeitung seiner Schultern wünschlich läßt. Es sind hochpolitische
Gründe; es wird vor Allem das Vornehme sein, vor seinem Tode die Re-
gierung des Reiches und den Kaiser selbst äußerlich als von Preußen selbst
möglichst getrennt darzustellen und dadurch eine größere Centralisation zu
ermöglichen. Es wird nicht daran gearbeitet, Preußen in Deutschland,
sondern Deutschland in Preußen aufgehen zu lassen. Die Trennung der
Regierungen scheint zu jenem Ziele zu führen.
Ueber die letzte Abstimmung in Versailles schreibt die „Lagepresse“:
Wochen lang haberte die Rechte mit der Regierung, später täglich
einen wüthenden Angriff gegen dieselbe aus, ernannte bereits Dictatoren
und vertheilte die Portefeuilles unter die Günstlinge D'Oranloups und des
beachtlichen Herzogs-Trifoliums. Thiers wurde zugleich mit Gambetta
excommunicirt, und seine Absetzung für den nächsten aller conservativen
Politik erklärt. Und in derselben Weise ließ die Regierung den Republikanern
ihren vollen Zorn veripfen. Schon glaubte man, der Präsident der Re-
publik würde an das Volk appelliren, um dieses über die handhändigen Ver-
hältnisse zu richten zu lassen. Man dachte, um tieferer Bruch zwischen dem
Präsidenten der Republik und der Rechte sei kaum mehr denkbar. Eine
Verdünnung dieser Gegensätze selbst in dem an liberalisirenden Wendungen
nicht armen Frankreich schien geradezu unmöglich. Und doch wie glühend
sind worden alle diese Vermuthungen durch die letzten Nachrichten aus Ver-
sailles über den Haufen geworfen! Was man für absolut ausgeschlossen
hielt, ist eingetreten. Bei der Debatte über die Revision und Auflösung
der Kammer änderte sich mit einem Male das Tableau. Der Vertreter
der Regierung, Dufaure, wandte sich mit besonderer Heftigkeit gegen die
Radikalen, zog mit seiner gewohnten Evidenzhaftigkeit gegen Gambetta
zu Felde und erzielte schließlich die vollste Zustimmung der Rechten und
des linken Centrum's!
Um nun diese Wandlung richtig zu begreifen, ist ein Rückblick auf
die Geschichte der letzten Tage erforderlich. Thiers hat — ein so ge-
wundener parlamentarischer Charakter er sein mag — den Feldzug für die
Republik eröffnet, ohne eine genaue Kenntniss von der Größe seines Gegen-
satz zu besitzen. Auch hatte er offenbar zu sehr auf den Erfolg seiner
Verbalität, seine Unentbehrlichkeit, die Stimmung des Landes und
sonstige Factoren. Mit einem Male warf die Rechte die Maske ab und

Fenilleton.

Torquato Tasso

in der Geschichte und in der Dichtung Göthe's.

Vortrag, gehalten im großen Saale des evangelischen Gymnasiums zu Hermannstadt
am 14. December 1872 von Professor Ferdinand v. Sieglauer.
(Fortsetzung.)

Ueber Tasso's Liebe fanden unserem Dichter folgende Mittheilungen
Manjo's zu Gebote: Tasso's Geliebte habe Leonore geheißt, mit deren
Namen vom Dichter ein wichtiges Spiel getrieben worden sei. „Aber welche
Dame jene von ihm geliebte Leonore gewesen — sagt Manjo — ist
schwierig und vielleicht unmöglich zu behaupten. . . In Bezug auf seine
Liebe aber gingen die Ansichten in dreifacher Richtung auseinander, da zu
jener Zeit sich drei Damen dieses Namens an herzoglichen Höfen befanden,
alle drei für sich durch Schönheit und Tugend ausgezeichnet, aber ihrem
Stand und Wesen nach sehr verschieden. . . Einer meinte, Tasso liebe
die eine, der andere, er liebe die andere von jenen drei Damen und jeder
führte für seine Ansicht beachtenswerthe Gründe und deutliche Zeichen an.
Einige glaubten, die von ihm über jede andere geliebte und erhabene Dame
sei Leonore von Este, die Schwester des Herzogs Alphons.“ — Als zweite
Leonore, in der man Tasso's Geliebte gesucht, nennt Manjo die Gräfin
Santale, Tochter des Grafen von Sala, schon damals an Julius Graf
von Scandiano verheiratet. Als dritte Leonore, die einige als die Geliebte
Tasso's bezeichnet, nennt Manjo eine Kammergoße der Prinzessin Leonore
und führt auch hier jene Sonnette und Kanzoneen Tasso's an, die sich auf
dieselbe beziehen könnten. Als unbewußter Schalk drückt Manjo am Schlusse
der Rede die Vermuthung aus, daß Tasso alle drei Leonoren ge-
liebt oder, obgleich er nur eine wirklich geliebt, sich in alle drei verliebt
gehabt habe.
Obgleich in seiner Lebensgeschichte die Liebe Tasso's zur Prinzessin un-

bedingt an und sie blieb nach seiner Darstellung nicht unerwidert. „Von Tasso's
Seite gab er ihr einen leidenschaftlichen Charakter, jene Liebe, zu der seine
Verheerung für Frau Charlotte v. Stein nicht selten anflammete.“
Die romantische Sage, nach der in einem der Prinzeßinnen gegebenen
Ratze der Uebrig von Tasso's Unglück, einer Verhaftung und seiner Geistes-
krankheit zu suchen wäre, lernte Göthe wahrscheinlich erst während seines
Aufenthaltes in Italien kennen. Im Februar 1787 kam unserm Dichter
über das Leben Tasso's in die Hände. Dieses Buch, welches auf Grund
der in den Archiven von Modena, Ferrara und Bergamo und in den rö-
mischen Bibliotheken eingezeichneten Documente einen reichen und tiefen Einblick
in das wunderbare Dasein des italienischen Dichters eröffnet, ward von Göthe
für seine zweite Bearbeitung als Hauptquelle zu Grunde gelegt. Gerafft
weist die Erzählung Muratori's in das Reich der Märchen. Muratori hatte
nämlich im Jahre 1735 den Uebrig von Tasso's Unglück, der Verhaftung und
brünnenden Geisteskrankheit Tasso's in folgendem Ereignisse gefunden. „Als
Tasso eines Tages sich bei Hofe in Gegenwart des Herzogs Alphons und
der beiden Prinzeßinnen befand, um sich Leonoren genähert habe, um
auf eine ihrer Fragen zu antworten, er plötzlich von einer mehr als
dichterischen Verzückung ergriffen worden und habe der Prinzessin einen Kuß
gegeben. Der Herzog, wüthend und gefürchtet, wie er war, wandte sich zu den
Kavalieren mit den Worten: „Seht, welcher schrecklicher Unglück einem so
großen Manne zugefallen! er ist verrückt geworden. Um ihn einer schim-
meren Behandlung zu entziehen, ließ er ihn dann in das St. Annen-Hospital
bringen, wo wirliche Zure gebracht werden.“ Gerafft stellt ein leidenschaft-
liches Verhältnis zwischen Tasso und der Prinzessin in Abrede, weist die
ganz Erzählung von der Kupferne in das Land der Sage und des Mär-
chens und liefert auf Grund unaufrichtiger Documente den Beweis, daß
die einzige Ursache, weshalb Herzog Alphons den unglücklichen Dichter in
die Zellen von St. Anna einsperren ließ, der traurige Zustand gewesen,
zu welchem seine Schwermuth fortgeschritten war, und daß, als er von seiner
Zukunft nach Ferrara zurückzuführen wüthete, der Herzog keine andere Ver-
sicherung gestellt habe, als daß er sich heilen lasse. — Der Dichter brauchte sich um

dieses Resultat der historischen Forschung nicht zu kümmern. Es entsprach
seiner Intention, an einem leidenschaftlichen Verhältnis zwischen Tasso und
der Prinzessin Leonore festzuhalten und die von Muratori angeführte
Sage in der ergreifenden 4. Scene des 5. Actes zum Ausdruck zu
bringen.
Der mit sorgfältiger Präzision erlaubt es nicht, die einzelnen
geschichtlichen Züge der Reihe nach anzuführen, die Göthe seiner Haupt-
quelle, der von Gerafft verfaßten Biographie Tasso's, für sein Drama ent-
nommen hat. Nur das Eine muß ich hervorheben, daß Göthe aus dem
Werke Gerafft's eine dem Hofreife von Ferrara zugehörige Persönlichkeit
kennen lernte, die er bei Tasso nicht erwähnt fand. Es ist dies die Ge-
halt des Staatssekretärs Antonio Montecatino, die der Dichter mit unver-
gleichlich schöner Charakterzeichnung als höchst wirksames Element in dem
Personenkreis seines Dramas eintreten ließ.
Aus der Geschichte des Tasso und aus der Sage, die um ihn den
Zauberkreis gezogen, konnte Göthe, da ihm eine Stoffart entgegen trat, die
bei vielen glänzenden Eigenschaften und höchster poetischer Begabung doch
an träumerischer Verenkung in sich selbst, an ungezügelter Leidenschaft, an
ungezügelter Gluth, am Mangel an Selbstbeherrschung litt, nur die
Lehre von der Nothwendigkeit der Selbstbeherrschung
und der Kraft der Entfaltung herauslesen. Dazu kam,
daß Göthe damals, als er zur Bearbeitung dieses Dramas schritt, selbst
schmerzlich die Lehre durchempfunden hatte, daß der Dichter sich den
Bildern seiner Einbildungskraft nicht schmeicheln dürfen, sondern daß
die ungezügelte Leidenschaft, die sich Alles gestattet, wenig versagen kann,
eine der gefährlichsten Klippen sei, an der das Herz so häufig scheitert,
— die Lehre, daß man nicht die Ideale in die Wirklichkeit einzuführen
sich anmaßen dürfe, sondern der Wirklichkeit Rechnung tragen, sich auf dem
Boden des realen Lebens stellen, sich im Kampfe mit den eigenen Leiden-
schaften fählen und aus diesem Kampfe die sittliche Erhebung gewinnen
müße. — So ward Göthe naturgemäß dahin geleitet, in diesem Drama
die Geschichte einer Geisteskrankheit und die Geschichte der durchgreifenden,
aber schmerzlichen Heilung dieser Geisteskrankheit zur Darstellung zu bringen.

setzte sich über alle Rücksichten hinweg. Sie stellte sich sofort auf das Terrain Thiers', doch nur um ihn zu stützen. Sie ging auf die Erneuerung des Verfassungsgesetzes ein, doch nur und mit Hilfe ihrer Leberlegenheit das Land mit einer Verfassung zu bedenken, die es knebeln und der Macht der Reaction überliefern sollte.

Was aber blieb dabei der Regierung zu thun übrig? Würde Thiers mit dem Schwergewichte seines Einflusses für die Auflösung eingetreten sein, er hätte sie wahrscheinlich nicht erreicht. Thiers zog einen Compromiß vor. Die Rechte ließ die Majorität der Tagesordnung fallen, und Dufrane hielt Gambetta eine Straßpredigt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 18. December. Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Wittö um 10 Uhr eröffnet.

Nach Schließung der formalen Interpellation Paul Szentmiklosy den Justizminister, ob er wisse, daß bei jenen Bezugsgerichten, die zugleich Grundbuchämter sind, wenn der oder die Unterbezugsrichter auf Urlaub gehen, erkrankten oder sonst verhindert sind, wie Grundbuchangelegenheiten in's Gerede gerathen und ob diesen Umständen durch Personalvermehrungen abgeholfen wird?

Minister Pauler erwiderte sofort, daß in Urlaubs- und Erkrankungsfällen die betreffenden Gerichtshöfe verpfichtet sind, für zeitweilige Stellvertreter zu sorgen und glaubt, daß die Gerichtshöfe in vor kommenden Fällen ihrer Pflicht auch Genüge leisten.

Szentmiklosy hat gegen die Antwort nichts einzuwenden und wurde dieselbe vom Hause zur Kenntnis genommen.

Johann Kiss interpellirte den Finanzminister, ob er wisse, daß im Comitats, sowie auch in der Stadt Szahmar, die Steuerrückstände von den Finanzorganen in gesetzlicher Weise eingetrieben werden und ob er dieser Mißbräuchlichkeit ein Ende machen will.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden. Ladislaus Szogyenyi referirte von Seite der ständigen Verfassungscommission, daß sie den Abgeordneten Muzlas zeitweilig aus der jetzigen in die achte Verordnungscommission verlegt, ferner, daß sie zur Untersuchung der Wahl der Abgeordneten Edward Horn in Waagsneufabill den Abg. Johann Paczolay delegirt habe.

Das Haus nahm diese Meldung zur Kenntnis und wurde Paczolay für die bevorstehende Mission sofort beurlaubt.

Die Tagesordnung gemäß erfolgte Johann die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über das Ansehen von 54 Millionen. Der Gesetzesentwurf wurde von der Majorität definitiv angenommen und wird nun dem Oberhause zugeleitet werden.

Hierauf wurden der Reihe nach folgende Gesetzesentwürfe in Beratung gezogen: Gesetzesentwurf über die zeitweilige Aufrechterhaltung der auf die Finanzangelegenheiten bezüglichen Rechtsnormen und über die Abschaffung des Finanzobergerichtes.

Als Berichterstatter fungirte Ernst Gedy, der die Annahme des Gesetzesentwurfes befürwortete.

Georg Molnar ist unzufrieden, daß das Haus in Bezug auf die Abschaffung des Finanzobergerichtes, das schon am 31. December abgeschafft werden soll, in die Zwangslage versetzt ist, den Gesetzesentwurf anzunehmen zu müssen. Angezweifelt ist er ferner, daß die finanziellen Vortheile, welche die Legislature gar nicht kennt, wieder auf ein Jahr verlängert werden sollen.

Präsident Wittö unterbrach hierauf den Gang der Debatte, da ein Mautium des Oberhauses angelangt sei.

Betrachten wir nun zunächst die Krankheit selbst. Hören wir, wie dieselbe vom Dichter durch den Mund Lassö's selbst und der ihn umgebenden Personen geschildert wird.

Das schwärmerische Wesen des Dichters, dessen Fuß die Erde kaum berührt, der stets in den Aetherhöhen seiner Ideale schwebt, schildert in anmutigster Weise Leonore Sandvale im 1. Akt, 1. Scene.

Sein Auge weilt auf dieser Erde kaum; Sein Dye vernimmt den Gesang der Natur; Das weit zerstreute sammelt sein Gemüth, Und sein Gemüth belebt das Unlebende.

Die Prinzessin unterbricht diese Schilderung mit den Worten: Du hast den Dichter fein und zart geschildert, Der in den Reichen süßer Träume schwebt.

Aber Leonore ist noch nicht zu Ende mit ihrer Schilderung. Sie will und noch in ergreifender Weise das träumerische, von tiefer Schwermüth durchdrungene Wesen des Dichters vor Augen stellen.

Mit mannichfaltigem Geiß verherrlicht er Ein einzig Bild in allen seinen Reimen, Bald hebt er es in lichter Glorie Zum Sternenhimmel auf, beugt sich verehrend Wie Engel über Wolken vor dem Bilde; Dann schließt er ihm durch stille Fäden nach, Und jede Blume wendet er zum Kranz.

Baron D'Esler Fröy, Schriftführer des Oberhauses, der vom Quästor in den Saal geleitet worden war, überreichte die Protocollspunne über die im Oberhause gefassten angenommenen Gesetzesentwürfe, die sich auf die Regelung der Hauptstadt und auf die Fortführung des Staatshaushaltes im ersten Quartale des Jahres 1873 beziehen.

Sobald folgte der Gesetzesentwurf über die Systemisirung von sechs neuen Richterstellen beim Pest-Diner Handels- und Wechselgerichte. Berichterstatter war wieder Ernst Gedy.

Der Gesetzesentwurf wurde ohne Debatte unverändert beibehalten und wird dessen dritte Lesung ebenfalls morgen stattfinden.

Nächstfolgender Beratungsgegenstand war der Gesetzesentwurf über die Vertreibung von 39.829 Rekruten und 3983 Rezerwisten für das Jahr 1873.

Berichterstatter war August Pulszky, der dem Hause die Annahme des Gesetzesentwurfes empfahl.

Präsident Wittö erklärte hierauf die Generaldebatte für eröffnet. Gabriel Barabý erklärte, die Linke werde auch diesmal ihr Amendement bezüglich des aufzunehmenden Ausdruckes „ungarische Armee" einbringen, und wird dasselbe abgelehnt, so wird sie bei der dritten Lesung gegen die Annahme des Gesetzesentwurfes stimmen.

Alexander Csánády würde gerne einmal Rekruten votiren, denn dann wäre das Land gewiß der verabsäumungswürdigen Ausleihungsgesetze ledig. Das vorliegende Gesetz opfert die ungarische Jugend fremden Interessen auf und für diese Interessen bewilligt Rekruten nicht einen einzigen Rekruten.

Koloman Tisa erklärte, er sei seinerseits mit dem Princip der allgemeinen Wehrpflicht einverstanden, doch kämen jetzt bei der Rekrutierung sehr viel Uebelstände vor. Damit diesen je früher abgeholfen werde, reichte Rekruten einen Beschlusstext ein, nach welchem 1. ein Gesetzesentwurf über die Principien, nach welchen die Rekruten zur Armee und zu den Convoys eingereiht werden sollen, ehestens einzubringen; 2. eine Verteilungstabelle der Rekrutierungslast auf alle Gegenden in gleichem Maße künftig zugleich mit jedem Rekrutierungsgesetze einzureichen; 3. hinsichtlich der jetzigen Rekrutierung endlich mindestens nachträglich die soeben erwähnte Verteilungstabelle vorzulegen ist.

Ernst Gollan bemerkte zu den Auseinandersetzungen des Vorredners, daß die Uebelstände bei den bisherigen Rekrutierungen hauptsächlich daraus entspringen, daß die einzelnen Gemeinden hinsichtlich der Rekrutierungsbefristung für die gemeinsame Armee, endlich hinsichtlich der Wohnbezirke anderswohin gehörten.

Josef Madarász und Johann Kiss sprachen sich unbedingt gegen die Annahme des Gesetzesentwurfes aus und war hiermit die Debatte geschlossen, nur hatte noch der Berichterstatter das Recht, eine Schlussrede zu halten.

Berichterstatter August Pulszky bemerkte, auf das Diarium hinweisend, Csánády habe heute genau dasselbe gesagt, was er im vorigen Jahre bei Beratung des Regierungsgesetzes sagte, was er statt des Wortes „Schaffot" das Wort „Schlachtbank" gebraucht. Rekruten beschränkt sich daher ebenfalls darauf, mit den Worten des vorjährigen Berichterstatters zu antworten, daß Csánády, da er keine Soldaten, keine Armee votirt, auch keine Nation, kein Land haben will.

Nun kam zur Abwechslung ein kleiner Scandal. Alexander Csánády verlangte das Wort, um der Mißdeutung seiner Worte durch den Berichterstatter entgegen zu treten. Er begann hierauf seine bisherige politische Consequenz herauszutreiben und die Majorität verlangt lärmend, daß der Präsident den Rekruten zurechtweise und forderte Präsident Wittö den Rekruten zweimal auf, die von der Gesetzesentwurfung verurteilten Aussagen in seiner Rede nicht zu wiederholen.

Csánády behauptete, er überschreite die Geschäftsordnung nicht, und sah unter fortwährendem Lärm und Widerspruch fort, in der eingeschlagenen Richtung zu sprechen, so daß Präsident Wittö das Haus endlich fragte, ob es dem Abgeordneten Csánády das Wort entziehen oder das Weiterreden gestatten wolle?

Die äußerste Linke erhob sich protestirend und sagte Madarász, daß das Wort diesem Rekruten nur dann entzogen werden, wenn er vorher zweimal zur Ordnung gerufen wurde; dies sei aber noch nicht geschehen und habe auch Csánády keinen Grund hierzu geboren.

Präsident Wittö erwiderte, er habe Csánády allerdings nicht zur Ordnung gerufen, aber doch schon zweimal aufgefordert, sich innerhalb der Schranken der Geschäftsordnung zu halten, weshalb er denn mit Recht das Haus fragen zu können glaube, ob es dem Rekruten das Wort entziehen wolle oder nicht.

Das Haus gestattete durch Zurufe das Weiterreden und sprach dann Csánády noch Einiges über die Consequenz, mit der er seinem politischen Standpunkte treu bleibt.

Hierauf erfolgte die Abstimmung und wurde der Gesetzesentwurf im Allgemeinen angenommen.

In der Specialberatung stellte Gabriel Barabý das Amendement, im Titel die Worte „ung. Armee" zu gebrauchen. Bei der Literirung seines Amendements behauptete er unter Anderem, es gäbe keine gemeinsame, sondern immer nur noch eine „k. k. österr. ungar. Armee".

Versteht im Dusch, gleich der Nachtigall, Füllt er aus einem libellanten Busen Mit seiner Klagen Wohlthat Gain und Lust. Sein reizend Lied, die selbe Schwermüth lockt Ein jedes Ohr, und jedes Herz muß nach.

Notizen.

(Aktiv und Haarer.) Der Feuilletonist des „N. Febl." erzählt folgende charakteristische Anekdote von einem Hausler, der seine Waare, und darunter besonders prächtige Hosenträger anpreist.

(Ein Ideal.) In America soll ein Politiker eine Maratze konstruirt haben, welche wie eine Uhr aufgezogen und dann auf jede Stunde gerichtet wird, um welche man aufzusehen wünscht. Er bestimmte Stunde löst sich eine Feder, die Maratze weist den Schlagzahn samt aus dem Orte und rollt sich dann, um weiteren Schlagzähnen vorzubeugen, in schärfer Ordnung zusammen.

(Das chinesische Porzellan gefunden.) Freiburg, das Material entdeckt, aus welchem die Chinesen seit nahezu 3000 Jahren ihr Porzellan gefertigt haben. Er fand zu seiner Überraschung, daß das Material ein Stein von der Härte des Feldspathes und von grüner Farbe ist, ähnlich dem Jadeit und schieferweise zwischen Thonsteinen lagert.

(Die Sichts des Fürsten Bismarck.) Ein Apotheker in einer kleinen ungarischen Provinzstadt hörte davon, daß der kranke Minister von Bismarck an der Sichts leide. Der Bismarckreder aus der Provinz hat aber ein kräftiges Mittel gegen diesen bösen Gift, in den Sichts dem Reichtum den „Narraer" erstanden und setzte sich flugs an sein Pulz, schrieb dem Fürsten Reichskanzler eine lange Epistel, in welcher er seine wunderthätige Flüssigkeit anpreist und den deutschen Kanzler bittet, den Inhalt des gleich aufzufolgenden Fläschchens zu versuchen.

Weweis, daß Ungar Schwab' liebt, man ist er auch Preiß.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement abgelehnt. Auch die übrigen Theile des Gesetzesentwurfes wurden unverändert beibehalten und erfolgte die dritte Lesung morgen.

Der Gesetzesentwurf über die Bedeckung des Friedenslandes der ungarischen Kavallerie-Regimenter wurde ohne Generaldebatte mit einigen vom Zentral-Ausschuß vorgeschlagenen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Aus dem Volksgesangs-Paragraphe beantragte Matola die Worte: „Im Einverständnisse mit dem gemeinsamen Kriegsminister" zu streichen. Das Amendement wurde von K. Tisa unterstützt, von Gollan und August Pulszky bekämpft und bei der Abstimmung abgelehnt.

Die heutige Sitzung des Oberhauses, welche kaum 10 Minuten gedauert, wird durch den Präsidenten Majláth um halb 1 Uhr Nachmittag eröffnet.

Oberpräsident Moriz Konay, überreichte eine Interpellation an den Kommunikationsminister, des Inhalts, ob der Minister Willens sei, gleich nach den Weihnachtsferien des Reichstages einen Gesetzesentwurf über die Eisenbahnstrecke: Göpö-Rittina-Bancsova dem Reichstage zu unterbreiten? Wird dem Kommunikationsminister zugestimmt werden?

Der Schriftführer des Unterhauses, Ivan Tombor, überreichte das Mautium des Unterhauses betreffs des Gesetzesentwurfes über die 54 Millionen Anleihe.

Der Gesetzesentwurf wird sofort der ständigen Finanzcommission zur schleunigen Beratung und Berichterstattung in der morgigen Sitzung zugewiesen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächst: Sitzung morgen um 11 Uhr Vormittags.

Die Finanzcommission trat nach der heutigen Sitzung sofort behufs Beratung des Anlehens-Gesetzesentwurfes zusammen.

Sitzungen der sächsischen Nationsuniversität.

Vorsitzender Comes Moriz Conrad eröffnet die heutige Sitzung um 9 1/2 Uhr Vormittags.

Der Gegenstand der Tagesordnung ist der in geistiger Sitzung verlesene Bericht der zur Beschaffung des National-Archivs entsendeten Dreier-Commission. Derselbe beantragt:

1. Es sei dem derzeitigen National-Archivar Wilhelm Wenzsch für seine bisherigen Leistungen die volle Anerkennung protocolлярisch auszubringen. 2. Es möge die delegirte Nations-Universität angewiesen werden, sich mit dem Herrmannstädter Magistrat bezüglich der Uebertragung der Regelung des gemeinsamen Actenarchivs an den sächsischen Archivar ins Einvernehmen zu setzen.

3. Es sei der § 16 der Instruction für Regelung des Archivs demgemäß abzuändern, sowie der derzeitige National-Archivar von dieser Abänderung zu benachrichtigen.

Punkt 1 und 2 werden ohne Debatte einhellig angenommen. Zu Punkt 3 bringt der Berichterstatter der Commission Dr. Amlicher die von ihm entworfene neue Formulirung des § 16 der Instruction für den National-Archivar ein.

Baron Bedeus wünscht die Art der Abänderung des § der Instruction erst durch Vereinbarung zwischen der delegirten Universität und dem Herrmannstädter Magistrat vernehmen zu lassen; worauf dann das beschlossene Ergebnis der nächsten Nations-Universität zur Beschlußfassung vorzulegen sei.

Schneider empfiehlt die Annahme des über Anregung des Präsidenten entsprechend modificirten Antrages des Berichterstatters. Müller beantragt die entsprechende Darlegung der delegirten Nations-Universität zu veranlassen.

Es sprechen noch Schneider wiederholt für den Antrag des Berichterstatters, dieser für den Antrag der Commission, Schoferus für den Antrag Müllers.

Baron Bedeus zieht seinen Antrag zu Gunsten des Müllerschen Antrages zurück. Bei der Abstimmung wird der Antrag Müllers angenommen.

Es gelangt hierauf der Maurer'sche Antrag betreffs der Reorganisation der Mittelschulen zur Beratung.

Müller findet das Bild, welches der Antragsteller über den Stand des ev. sächs. Mittelschulwesens bei seiner ausführlichen Begründung entworfen, zu kühl, in der Begründung selbst mehrere Widersprüche; die Quelle derselben scheinere der schnelle Wunsch nach Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer zu sein; die statistischen Daten seien nicht den wahren Verhältnissen entsprechend als Beweisführung ins Feld geführt worden.

Rechner beleuchtet den Sinn des Paragraphen 9 der Widmungsstatute; die Nations-Universität habe als politischer Vertretungskörper, der in so ausgezeichnete Weise für die ev. sächsischen Schulen gesorgt, allerdings das Recht, der Erziehung dieser Schulen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, allein keineswegs in die Innerorganisation des Schulwesens eingzugreifen; die Innerorganisation sei Sache der kirchlichen Autonomie; das Ueberwachungsrecht in dieser Richtung gebühre nur dem Staate und es wäre denn das Betreten einer sächsischen Schule, wenn diesfalls die Jagererei eines politischen Vertretungskörpers platzgreifen könnte; es dürfte kaum eine Concession in Siebenbürgen geben, die sich mit solcher Jagererei einverstanden erklären

(Ein jugendlicher Giftmischer.) Vor dem Carlen-well-Polizeigerichte in London stand dieser Tage ein zwölfjähriger Bub, Namens Samuel Hay, unter der Anklage eines Giftmordversuches. Er hatte seiner Stiefmutter Arsenik in eine Tasse Thee gemischt, die sie glücklicherweise nicht getrunken hatte. Ein Arzt, der den Inhalt der Tasse geprüft hatte, sagte vor Gericht aus, daß genug Arsenik darin war, um ein Dutzend Personen zu vergiften. Der Vater des Angeklagten, ein Möbelschneider, hielt Arsenik in Hause, um die Ratten in seinem Lokale zu vertilgen. Die Voruntersuchung, die bis jetzt noch kein Motiv zu der verbrecherischen That ergeben, wurde vertagt.

(Ein Ideal.) In America soll ein Politiker eine Maratze konstruirt haben, welche wie eine Uhr aufgezogen und dann auf jede Stunde gerichtet wird, um welche man aufzusehen wünscht. Er bestimmte Stunde löst sich eine Feder, die Maratze weist den Schlagzahn samt aus dem Orte und rollt sich dann, um weiteren Schlagzähnen vorzubeugen, in schärfer Ordnung zusammen.

(Das chinesische Porzellan gefunden.) Freiburg, das Material entdeckt, aus welchem die Chinesen seit nahezu 3000 Jahren ihr Porzellan gefertigt haben. Er fand zu seiner Überraschung, daß das Material ein Stein von der Härte des Feldspathes und von grüner Farbe ist, ähnlich dem Jadeit und schieferweise zwischen Thonsteinen lagert.

(Die Sichts des Fürsten Bismarck.) Ein Apotheker in einer kleinen ungarischen Provinzstadt hörte davon, daß der kranke Minister von Bismarck an der Sichts leide. Der Bismarckreder aus der Provinz hat aber ein kräftiges Mittel gegen diesen bösen Gift, in den Sichts dem Reichtum den „Narraer" erstanden und setzte sich flugs an sein Pulz, schrieb dem Fürsten Reichskanzler eine lange Epistel, in welcher er seine wunderthätige Flüssigkeit anpreist und den deutschen Kanzler bittet, den Inhalt des gleich aufzufolgenden Fläschchens zu versuchen.

Weweis, daß Ungar Schwab' liebt, man ist er auch Preiß.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement abgelehnt. Auch die übrigen Theile des Gesetzesentwurfes wurden unverändert beibehalten und erfolgte die dritte Lesung morgen.

Der Gesetzesentwurf über die Bedeckung des Friedenslandes der ungarischen Kavallerie-Regimenter wurde ohne Generaldebatte mit einigen vom Zentral-Ausschuß vorgeschlagenen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Aus dem Volksgesangs-Paragraphe beantragte Matola die Worte: „Im Einverständnisse mit dem gemeinsamen Kriegsminister" zu streichen. Das Amendement wurde von K. Tisa unterstützt, von Gollan und August Pulszky bekämpft und bei der Abstimmung abgelehnt.

Die heutige Sitzung des Oberhauses, welche kaum 10 Minuten gedauert, wird durch den Präsidenten Majláth um halb 1 Uhr Nachmittag eröffnet.

Oberpräsident Moriz Konay, überreichte eine Interpellation an den Kommunikationsminister, des Inhalts, ob der Minister Willens sei, gleich nach den Weihnachtsferien des Reichstages einen Gesetzesentwurf über die Eisenbahnstrecke: Göpö-Rittina-Bancsova dem Reichstage zu unterbreiten? Wird dem Kommunikationsminister zugestimmt werden?

Der Schriftführer des Unterhauses, Ivan Tombor, überreichte das Mautium des Unterhauses betreffs des Gesetzesentwurfes über die 54 Millionen Anleihe.

würde. — Rechner f Reformen; ein Ne lange nicht das in Maurer's schieße ei ein Präjudiz des 3 Rechtsfür die die Förderung der Sol der Opferwilligkeit könne und nach erg Rechner den Antrag abzulehnen. — R einen Beschlusstext Zahl der Seminaria tion den Emporb Weiter's mögen die Mangels an hirt gelangende Stipendi Seminarien verwer

Zum Schluß nassen sehr ehrende Gedächtnis, welche d abgab.

Maurer v seinem Antrage ein Donation, eine Ein sation des Schulw minianien bloß zu werde dem Uebelst Bu dafet e Macellar

daß die dort bestit theilung gelangen Dr. W e c u e R ä f f e j e t

eine sofortige Beie anstrebt; seiner An zugewiesen werden weite müßte besel der Zeit kaum mi S h e i d

mit dem Unterrich gehalten bleibe, be Nachdem ein jurist, daß der A in Verbindung u bringen sei.

Bei der hie rez's abgelehnt u Müller e

ten und auch in trag Raager's führung von Real Mit Hinbl wird über den S S h e i d

über den Beschluß 3, betreffend die gente aus den R Die Besch

samt dem vom flure bezüglich der kasse und der Na dem vorigen Kom Kommission in den Kreis zu

Noch bring burger Mitdepuffen bezüglich S h e i d

Widmungsstatute der beiden S e b n d r i c h e r s t e i n e m Standp p r e s t i r e n .

S h o p h e j e f o r t e n w i c h t d e s e i b e n h i e r z u b u r g e r A n t r a g .

P i l d e g e s d e n w e i t e r e M a t e r i a l d e n S e c e r e t a r i e n .

Der S e c r e t a r i e n u n d S c h l u ß d e r M a ß n e

S e t z e g e h a n d e l t . D e r a n M i c h a e l J e B e g e l l a , w e l c h e d a n n a n E m e r s h a n e , e i n e A g r a

der Redacteur zu 6 Wochen W i e n

Der Banknot und Staaten dem Desseign W i e n

Klosters, Frä mächern der W i e n

von hier nac einer Fäherer — G e

Himat abge ist bis nach — U

Abgeordneten begüte für d

Berl unterrichteter C ubi n d u n g e n u n d d e r w ü n s c h e n s w

lehnt. Auch die beibehalten und Friede... menter wurde vorgeklagten Vollzugs-Parandnisse mit dem... auf gelangt mo...

würde. — Redner stützt die von der kirchlichen Schulbehörde angeführten Reformen; ein Reorganisationsplan für die Mittelschulen sei verfaßt, so lange nicht das in Aussicht einträgliche Reichsgesetz vorliegt; — der Antrag Maurer's schließt eine Revision der Widmungsurkunde in sich und enthält ein Präjudiz des Inhalts, daß die Universität bereit sei, die etwaigen Mehrkosten für die angeführten Reformen zu bestreiten. Nach glänzender Erörterung der Folgen, die das dunkle Bild des Antragstellers bezüglich der Opferwilligkeit der Gemeinden, in Kreislagen selbst nach sich ziehen könne und nach ergreifender Schilderung des Berufes der Lehrer beantragt Redner den Antrag in seiner gegenwärtigen Ausdehnung und Begründung abzulehnen. — Redner bespricht die Lage der Seminare und bringt einen Beschlusausspruch ein, es möge der Wunsch ausgesprochen werden, die Zahl der Seminaristen solle verringert werden und sei die betreffende Dotation den Emporbleibenden im Interesse deren Erziehung zu verwenden. — Weiteres mögen die für Schüler der Oberprima bestim�t, allein wegen Mangels an hinreichender Anzahl von Bewerbern zur Verwendung nicht gelangten Stipendienbeträge zur Befreiung der Stellung der Lehrer an den Seminaren verwendet werden.

Zum Schluß tritt Redner eine, die Leistungen der sächsischen Gymnasien sehr ehrende Äußerung des verstorbenen Unterrichtsministers Baron Götze, welche derselbe anlässlich seines Aufstieges in Hermannstadt abgab. Maurer verwahrt sich gegen die Zurechnung, als habe er mit seinem Antrage eine Revision der Widmungsurkunde, eine Schädigung der Dotation, eine Verminderung der National-Universität in die Zukunftsorganisation des Schulwesens beabsichtigt. Mit dem Antrage die Zahl der Seminaristen bloß zu vermindern, anstatt bloß ein Zentralseminar zu errichten, werde dem Uebelstande nicht gründlich abgeholfen.

Bu daker erklärt sich für den Antrag Müller's. Macclariu interpellirt Punkt II. der Widmungsurkunde dahin, daß die dort bestimmten Stipendien ohne Rücksicht der Confession zur Verteilung gelangen sollen und stellt einen diesfälligen Antrag. Dr. Pecurariu schließt sich dem Antrage Maurer's an. Prä s i d e n t fasst den Antrag Macclariu's als einen solchen auf, welcher eine sofortige Beschlußfassung über die Abänderung der Widmungsurkunde, anstrebt; seiner Auffassung nach müßte derselbe einer eigenen Vorberatung zugewiesen werden. Bei der diesem Antrage innewohnenden hohen Tragweite müßte derselbe eigens motivirt eingebracht und könnte bei der Kürze der Zeit kaum mehr in dieser Session zur Verhandlung gebracht werden. S c h n e i d e r ist derselben Ansicht; desgleichen Müller, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Macclariu'sche Antrag, falls derselbe emporgehalten bliebe, bezüglich der Vorfrage schon in dieser Session erledigt werde. Nachdem noch B o l o g a zu der Frage gesprochen, erklärt die Majorität, daß der Macclariu'sche Antrag als selbstständiger zu behandeln und in Verbindung mit den vorliegenden Anträgen nicht zur Abstimmung zu bringen sei.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag Maurer's abgelehnt und jener Müller's angenommen. Müller bringt zum Vortrage den noch im J. 1868 eingebrachten und auch in der Universitäts vom J. 1871 unentledigt gebliebenen Antrag Maager's auf Abänderung der Widmungsurkunde behufs Unterstüßung von Realschulzwecken. Mit Hinblick auf die seither erfolgte Dotation der Gewerbeschulen wird über den Maager'schen Antrag zur Tagesordnung übergegangen. S c h n e i d e r trägt vor den Bericht des Schäßburger Magistrats über den Beschluß der Schäßburger Stabsversammlung vom 25. Juni 1. J., betreffend die Fälligmachung der früher systematisch gewesenen Kontingente aus den Nationalkassen.

Die Beschlußanträge der Schäßburger Stabsversammlung werden sammt dem vom Großherzoglichen Deputirten Dr. Daniel Köpzig im vorigen Konfession bezügl. der Nationalkassen eingebrachten Antrag und dem gleichfalls aus dem vorigen Konfession emporgebrachten Antrage auf Einsetzung einer 11er Kommission in derselben Angelegenheit dem Ausschusse angetragen gemäß den Reizen zur gütlichen Klärung herausgegeben werden. Noch bringt P i l d n e r im eigenen und im Namen seiner Schäßburger Abgeordneten einen auf die Regelung des Verhältnisses der beiden Klassen bezügl. aus mehreren Punkten bestehenden Antrag ein. S c h n e i d e r erwidert in dem Pildner'schen Antrage eine Axiomatik der Widmungsurkunde, weil der Antrag die Festhaltung der Dotation des Vertrages der beiden Klassen zu dem gemachten Votations anstrebt, er kenne keine Siebentrichter; derselben seien ein bloßes Titel (Dyornise); er müsse von seinem Standpunkte (als Nichtsiebentrichter) gegen den Antrag förmlich protestiren.

S c h o p t e r u s bemerkt, daß die Siebentrichter kein leeres Wort, sondern wirklich da seien, auch er habe die Ehre derzeit als Vertreter eines derselben hier zu sitzen; nichts desto weniger erklärte er sich gegen den Schäßburger Antrag. P i l d n e r behält sich vor, im Falle der Ablehnung seines Antrages den weiteren Antrag zu stellen, daß sein abgelehnter Antrag mit als Material den Reizen zur Begutachtung und Beschlußfassung zugesandt werde. — Der ursprüngliche Antrag Pildner's wird abgelehnt, sein vom Schöpfer unterstüßter erneuerter Antrag hingegen angenommen. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr Mittags. Nächste Sitzung: heute 4 Uhr Nachmittags.

Z i t u n g.

S e j e d i n, 19. December. Gute wurden vier Straffälle verhandelt. Der erste betrifft einen im Jahre 1852 auf der Lazarier Pflanz an Michael Jonas verübten Raub. Angeklagt sind Rosja Sandor und Weßels, welche auch in den drei anderen Fällen: den an Stefan Csanyi, dann an Emerich Szerebi und an dem Ujager Pfarrer verübten Raubthaten, eine Rolle spielen. A g r a m, 18. December. In heutiger Schlußverhandlung wurde der Redacteur des „Obzor“, Hadwig, wegen dreier inkriminirten Artikel zu 6 Wochen Arrest und 500 fl. Revisionsverlust verurtheilt. W i e n, 18. December. Der heutige Verkaufswert ist sehr günstig. Der Banknotenumlauf hat um 4 1/2 Millionen abgenommen. Die Bank- und Staatsnoten-Reserve ist auf 24 Millionen, die Gesamtreserve mit dem Devisenbestande auf 28 1/2 Millionen Gulden gestiegen. W i e n, 18. December. Die Oberin eines Zausbrucker Privat-Hofes, Fräulein Angelini, ist hier eingetroffen und wohnt in den Gemächern der Kaiserin Maria-Anna. W i e n, 19. December. Sr. Majestät reist heute Abends direct von hier nach Odessa ab. Der Minister-Präsident ist leidend in Folge einer Fußverwundung, welche er sich auf der letzten Jagd zugezogen. — Oesterreich und heute sind sämtliche polnische Abgeordnete in ihre Heimat abgereist; Die Fortsetzung der Verhandlungen mit der Regierung ist bis nach den Reichstagsferien verschoben. — Unmittelbar nach Weinachten beginnen die Konferenzen mit den Abgeordneten aus den einzelnen Kronländern wegen Feststellung der Wahlbezirke für die directen Wahlen.

A u s l a n d.

Berlin, 17. December. Die Spener'sche Zeitung erfährt aus bester unterrichteter Quelle, daß der Reichskanzler dem Kaiser das Verlangen in Verbindung von dem Vorstie im preussischen Staatsministerium vorgetragen und der Kaiser seine Einwilligung erklärt habe, dem Reichskanzler jede wünschenswerthe Arbeits-Erleichterung zu gewähren. Den Vorstie wird

derselben Quelle zufolge, provisorisch der Kriegsminister Graf Moos als ältestes Mitglied des Cabinets übernehmen. Berlin, 17. December. Der Finanzminister erklärte heute der Commission des Abgeordnetenhauses für die Steuer-Reform, die Quotirung sei unannehmbar, die Contingentierung nicht angezogen, da die Regierung Steuer-Ermäßigungen beabsichtige; sonst sei sie zur Erwägung der Commissionen vorzulegen bereit.

Berlin, 18. December. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Fürst Bismarck, welcher eine Fülle und Mannigfaltigkeit von amtlichen Geschäften wahrzunehmen hatte, deren gleichzeitige Bewältigung die Kraft eines Mannes übersteigt, hat sich voranage gesehen, mit Rücksicht auf sein Bestehen, welches der Schonung bedarf, bei dem Kaiser um Ertheilung von seiner Stellung als preussischer Minister-Präsident und damit von der speciellen Sorge und Verantwortlichkeit für die Gesamtheit der inneren preussischen Angelegenheiten zu bitten, während er als Minister des Auswärtigen des preussischen Staates dem Staatsministerium angehören werde. Die Erfüllung jenes Wunsches wird dem Reichskanzler nach der Lage der Verhältnisse nicht versagt werden können.

Die anderweitige Regelung des Vortages im preussischen Ministerium, sowie die dabei in Betracht kommenden Beziehungen zu der Reichsregierung sind Gegenstand einer weiteren Erwägung der königl. Regierung.

Berlin, 18. December. Die National-Zeitung bezieht sich Bismarck's besitzenen Rücktritt von der Leitung des preussischen Ministeriums. In der Sache stehen weitere Schritte bevor, die hinsichtlich bezüglich der Zeitdauer und des Uebergangs nicht nach dem Vorgange der Affaire Gasser in Württemberg sich gestalten werden. Glaubwürdigen Vernehmen nach übernimmt Galtendorf die Leitung des Ministeriums; die Ausbildung desselben unter Reichs-Campbell's, Graf's, Kronprinz's steht bevor. Das Reichskanzler-Departement legte dem preussischen Ministerium einen Vorschlag vor, betreffend die Silber- und Kupfermünzprägung, zusammenhängend mit dem Reichsgoldmünz-Gesetz zur Begutachtung vor.

München, 18. December. Die königl. Verordnung über die Militär-Deportations-Verordnung und die Kriegswahl, beide in Uebereinstimmung mit der kaiserlichen Verordnung vom 10. November, sind für das bayerische Heer, als von Neujahr an in Württemberg, veröffentlicht. Paris, 17. December. Die Rede des Präsidenten Lyons in der Reichs-Commission wird hier in allen gemäßigten Kreisen als ein bedeutender Commentar zur letzten Vorfrage angesehen, in welcher das Ensemble der constitutionellen Reformen vorliegt wurde.

Paris, 17. December. Graf Kesselring ließ der deutschen Regierung die gegenwärtige Verhandlung des Papstwahls an der deutsch-französischen Grenze vorschlagen, und dieses, wie in gut unterrichteten Kreisen verläutet, die Auswegung des Papstwahls schon zu Anfang des nächsten Jahres bevorstehen.

Madrid, 17. December. Im Congress: erklärte Zorrilla, die Regierung werde Reformen auf Porto-Rico vorschlagen; er bezeichnete als solche namentlich die Einsetzung eines Man-Comandante und der Aufhebung der Steuern. Der Minister-Präsident erklärte weiters, daß die vorkommende Bewegung in Madras dem Reichthum, die die Föderation-Erhörung zu Ende und die Ordnung gebracht sei.

Der Congress genehmigte mit 182 gegen 6 Stimmen einen Antrag, welcher erklärt, daß die Versammlung die Verhandlungen der Regierung mit Bulgarien zur Kenntnis nimmt. Konstantinopel, 16. December. Heute ist der Großvezir im Palaste beim Sultan verbleiben und hat dort mit dem Souverän länger als drei Stunden gearbeitet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December. Die populären Vorträge aus der Vaterlands-Geschichte am hiesigen Staatsgymnasium haben bereits begonnen und finden jeden Montag von 6-7 und Freitag von 5-6 Uhr Abends statt.

Der Pester Cocamateur Herr Professor Kackay ist von Klausenburg, wo derselbe mehrere Vorstellungen veranstaltete hier angekommen und wird Morgen im Saale zum römischen Kaiser seine erste Vorstellung geben.

Aus Neusmarkt, 19. December, wird uns geschrieben: In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde nun zum wiederholten Male ein Raubanfall auf die Postbohrerfahrt versucht, indem der die Post-Falaga führende Reiter bei der großen Krümmung des „neuen Weges“ von einem plötzlich an seiner Seite erscheinenden Reiter angegriffen wurde, welcher ihm mit einem großen Messer einen Schlag auf den Kopf versetzen wollte. Glücklicherweise wurde der Reiter seinen Kopf noch rechtzeitig zur Seite, so daß der Schlag nicht den Kopf, sondern nur den Rücken desselben traf und derselbe einen blauen Fleck zurückließ, worauf der Angreifer auf den, die eiligste Flucht nehmenden Reiter noch ein Pistol aufsetzte, denselben aber glücklicherweise nicht traf. Wie ich höre, ist hierüber die amtliche Anzeige sofort erstattet worden.

Man schreibt uns aus Nagy-Ényed, 15. December: Vergangene Woche, am 9. und 10. d. M. wurde nach vorangegangener Bekanntmachung durch Plakate, Trommler und Abschaltung von gedruckten Wahlzetteln, die Restauration der hiesigen Stadtverordneten, begonnen. Vorkäuflich ist nur die Wahl der Commune (Geschworenen) vollzogen worden, welche nachher die Magistratsbeamten wählen werden. Die Beteiligung an der Wahl war zahlreich, animirt und jauchzend; aber doch fast beiseite. — In beiden Wahlkreisen dies- und jenseits des Bachs (patak) regten, wie das vorauszu sehen war, nachdem die Beamten sich nicht bereitwillig diesen, die äußerst thätigen Voten, welche auch von den Wählern sich Vollmachtsworte zu verschaffen wußten, über die Rechten, welche städtisch sehr gesundigt haben sollen, daß sie bei der Deputirtenwahl ihre Stimmen einem rechten und nicht einem linken Candidaten gaben, und zur Axt, zahlreich wie auch nicht minder intelligenten und gemäßigten Bürgerklasse gehörten, als die eben neuauftauchenden mit mehr Rumor sich bemerkbar machenden Wahlbürger. Diese liegen es auch diesmal an Person nicht fehlten. — hielten Wache vor dem Stadthause und streifen die ihnen nicht zuführenden Namen von den Wahlgeldern aus und schrieben Andere hin, und legen den so gemäßigten freien Wahlbürger seine Vota in die hiesige Wahlurne hinaustragen. Das Wahlergebnis ist, wie uns ein sehr verdienstvoller Bürger magyarisches Stames mittheilt: „die Intelligenz habe nicht gewonnen.“ — Und wir fügen dem hinzu: Auch die wenigsten noch deutsch gebildeten, wenngleich beschäftigten Deutschen sind nicht berücksichtigt worden. Solch' Anerkennung der Gleichberechtigung und der Teilnahme des Wahlsche wurde in unseren zahlreichen Restaurationen (sonst auch Reizen genannt) unter Jubel und mit Musik die Nacht über bacchantisch gefeiert. Nachträglich erfahren wir, daß die Wahlen gegen die Wahl zweier Pächter in die Commune (einen rothen Deutsch-Ungar und einen Judenchristen) — Protest eingelegt. — Allerdings können Pächter, weder als christliche Juden, noch als magyarisirte Deutsche, nicht unparteiische Communalmitglieder sein, welche unterfangen die Kontrolle des Stadtsäckels führen sollen. In diesem Falle aber trafe das Spitzwort zu: Wer einem Andern die Grube gräbt, fällt oft selbst hinein.

Für die Oesterreichischen Meberschwemmen

hat Herr Sparkassa-Director F. W. Verbert den Betrag von ... 10 fl. gespendet. Weitere mildthätige Beiträge zu obigem Zwecke werden öffentlich quittirt und an das General-Consulat des Deutschen Reichs in Pest geleitet. Die Redaction der „D. Z. v. m. d. S. B.“

A u f r u f zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.

Mitbürger! Zuerst, wenn die Sturmglocken einen Brand in unserer Stadt anzeigen, eilt die Bürgerschaft in Massen auf den Brandplatz, um zu retten, um zu helfen.

Wir müssen es rühmend hervorheben, daß die Bürgerschaft unserer Stadt bei solchen Gelegenheiten ihren Gemeinfinn oft und oft in der schönsten Weise betheiligte hat. Und doch war der Erfolg bei so großer Opferwilligkeit, bei so viel unerschöpflicher Arbeit, geblieben wir es offen ein, wenig entsprechend, weil es an wohlorganisirter, gut geleiteter Arbeit fehlte.

Diesem oft empfundenen Uebelstand wollen wir nun abhelfen; wir wollen rasche, kräftige und verlässige Arbeit auf der Brandstätte erzielen durch die Organisation einer freiwilligen Feuerwehr.

Mitbürger! Gilt uns in unserer Stadt ein Institut ins Leben zu setzen, dessen Nothwendigkeit für jedes Gemeinwesen längst außer Zweifel steht.

Die Vertretung unserer Stadt hat in richtiger Würdigung der gemeinnützigen Zwecke dieses Instituts und im Vertrauen auf unsere Fähigkeit, dasselbe dauernd zu begründen, mit alldauernder Mannstimm die zur ersten Einrichtung erforderliche namhafte Summe von 4300 Gulden votirt.

Uns ist es nun zu zeigen, daß wir Männer sind, die in eilem Wettstreit, mit Kraft und Ausdauer das versprechende Element immer und überall zu bekämpfen suchen, wo es das Vermögen, den Wohlstand unserer Mitbürger zu vermindern droht.

Zur Arbeit also rufen wir Euch auf, nicht zum Verzaghen. Wir wollen und dürfen es nicht verschweigen, daß uns bei Lösung dieser Aufgabe auch schwere Arbeit warten wird.

Aber wir haben ja, Gott sei Dank, arbeiten gelernt und auch die schwere Arbeit im Dienst der Menschlichkeit wird euren Männern leicht und jeder Lohn und Ehre nur im Bewußtsein der erfüllten Pflicht.

Wir kennen Euren Bürgersinn; wir wissen, daß Ihr ein Herz habt für das gemeine Beste und deshalb hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die ganze Bürgerschaft theils durch den Eintritt in den activen Dienst der Feuerwehr, theils durch ununterbrochene durch regelmäßige Leistung von Jahresbeiträgen bestrebt sein wird, eine Sache zu fördern, die ihr gegenwärtiges Welfen sich auch hier, wie überall, in kurzem die allgemeinste Achtung erwerben wird.

Wir laden Euch deshalb auf Grund der dem h. t. u. Ministerium bereits vorgelegten und nächster Tage herausgegebenen Verordnungen auf den 22. December v. J. Nachmittags 4 Uhr zur constituirenden Versammlung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr in den hiesigen Communal-Saal ein.

Wir rechnen auf Euerer Unterstützung mit aller Zuversicht und sprechen es deshalb getrost schon heute aus: Diese Schöpfung wahrer Bürgersinn wird blühen und gedeihen, wenn wir Alle mit Selbstopferung und Opferwilligkeit einmüthig nach demselben Ziele streben; denn

E i n t r u h e g i e t A a h t ! Hermannstadt den 16. December 1872. Im Namen der 106 Antragsteller: Dr. Carl Conrad, Carl Engert, Michael Gasparius, W. Großmann, Wilhelm Hufnagel, Dr. Friedrich Jiri, Carl Friedrich Jiritsch, Dr. Stephan Kincor, Wilhelm Kowatsch, Samuel Drob, Wilhelm Strappin, Friedrich Wolff.

Morgen Sonntag den 22. December 1872 im Saale „zum römischen Kaiser“: Zauber-Theater.

Die meisten großartigen Experimente vom Prestidigitateur R Á T S K A Y. Anfang 7 Uhr Abends. Karten können vorhergehend werden in der Buchhandlung des Herrn Schmidtke. Eine große Loge 2 fl., eine kleine Loge 1 fl. 50 kr., Cercle 80 kr., Sperrhölz 60 kr., Parterre 40 kr., Galerie 20 kr.

Dienstag, den 31. December, findet die Christbescheerungs-Freier des hiesigen kath. Gesellenvereins im Saale des Hotels zum „Römischen Kaiser“ statt.

Karten sind zu haben täglich im Vereins-Local, fl. Erde Nr. 18. Einladung zu der am 26. December 1872 im Saale „zum röm. Kaiser“ abzuhaltenen Abend-Unterhaltung

des Hermannstädter „Arbeiter-Bildungs-Vereins.“ Karten und Programmausgabe: Donnerstag den 26. d. M. Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr. Nach Beendigung des Programms findet ein Trunkstücken statt.

Der Ausschuss des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Beifolgende der Redaction. Antwort auf das Schreiben des 3. Regem 17. December. Unsere Entschlüsse sind das Ergebnis reifer Erwägung. Wir haben die Polemik für geschlossen erklärt und können durch Abbruch Ihres Schreibens nicht die Politik für abgeschlossen kommen. — Ihre Bedenken, daß jemand von der Redaction in Hermannstadt von Ihrem Artikel, der doch ohne Namen kommen sollte, öffentlich gesprochen hat, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Wenn Ihre Autorschaft bekannt wurde, so ist nur ihr bekannter Name und Sie selbst, nicht aber die Redaction daran schuld. Nicht bloß bei Ihnen, sondern auch bei uns ist Redaction und Bericht die Arbeit ein Begriff; erlauben Sie uns aber hinzuzufügen, daß die Berichtsgewaltigkeit der Redaction vergeblich ist, wenn der Verfasser in keinem Kreise die Geheimhaltung vereinbart. Die Pflicht zur Verschwiegenheit liegt bei dem Autor an

Fremdenliste.

Angelommen am 20. December: Hotel Reiterher. O. Rispat, aus Sz. Debö; S. Rimnoch, L. Wein, Reisener, aus Wien; K. Gratta, aus Miteg; Graf A. v. Fickelstein; S. Deer, Karl Mangels, aus Velschitz; J. Parrasser, Postmeister, J. Löw, Advokat, aus Neusmarkt.

Telegr. Wiener Cours vom 20. December 1872

5% Metallscheine	66 65	Ungar. Grundbesitzungsobst	79 —
5% mit Mai- und Novem.-Zinsen	— —	Leinwand	78 —
5% National-Anlehen (Silber)	70 20	Siebend.	77 —
1860er Staats-Anlehen	101 75	Kraut-llao.	— —
Bankactien	961 —	Stüber	108 80
R. Anlehen	331 75	R. d. Mill.-Gulden	— —
Polona	109 60	Magylosch	8 76

Vicitationen.

No. 2622/1872. 3-3
Vicitations-Rundmachung.

Am 27. December 1872, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Mänuendo-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 28. November l. J., S. 17,854, genehmigte Recontraction der Brücke No. 138 in Weile 147/15 der Hermannstädter Straße mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 490 fl. ö. W. statt.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das Spec. Badium zu erlegen, welches der Erstreiber auf 7 Percent des Erziehungsbetrages zu erlösen hat.

Verschriftmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation beim k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 14. December 1872.

Vom k. ungar. Bauamte.

Rundmachung.

Das Mührregal der Kirchengemeinde von Rosinari (Riorani) wird auf 6 Jahre in Pacht gegeben. Der Termin hiezu wird auf den 28. December l. J., 10 Uhr Vormittags, in der Gemeindefanzlei zu Rosinari mit dem Bemerken festgesetzt, daß die Vicitations-Bedingungen hiermit eingesehen werden können, am 18. December 1872.

Das Gemeindefanzlei.

3. 74 Civ. 1872. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem gefertigten Gerichts-Executor wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Andreas Kissling aus Hermannstadt, vertreten durch Advokaten Friedrich Schneider, de praes. 15. Juli 1871, S. 5104, in der Rechtsache wider Michael Falten aus Schellenberg zur Vereinerung der Forderung von 551 fl. 70 kr. ö. W. c. s. c. mit Beschluß des beständigen Hermannstädter Stadt- und Stabls-Magistrates als Gericht vom 20. Juli 1871, S. 5104 Civ., die executiv Feilbietung der dem Michael Falten gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

- 1. Die Realität sub top. Nr. 336 von 400 Du.-Al., geschätzt auf 26 fl. — kr.
- 2. do. sub top. Nr. 1150 von 400 Du.-Al., geschätzt auf 21 „ 40 „
- 3. do. sub top. Nr. 1171 von 266 Du.-Al., geschätzt auf 10 „ 40 „
- 4. do. sub top. Nr. 4397 von 38 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 60 „
- 5. do. sub top. Nr. 4499 von 100 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 80 „
- 6. do. sub top. Nr. 4663 von 200 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ 80 „
- 7. do. sub top. Nr. 4782 von 463 Du.-Al., geschätzt auf 8 „ 60 „
- 8. do. sub top. Nr. 7658 von 63 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 60 „
- 9. do. sub top. Nr. 8138 von 59 Du.-Al., geschätzt auf 4 „ 40 „
- 10. do. sub top. Nr. 8237 von 108 Du.-Al., geschätzt auf 8 „ — „
- 11. do. sub top. Nr. 8238 von 560 Du.-Al., geschätzt auf 41 „ 20 „
- 12. do. sub top. Nr. 8239 von 100 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 40 „
- 13. do. sub top. Nr. 8509 von 523 Du.-Al., geschätzt auf 25 „ 60 „
- 14. do. sub top. Nr. 8551 von 34 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 60 „
- 15. do. sub top. Nr. 625 von 22 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ — „
- 16. do. sub top. Nr. 8902 von 362 Du.-Al., geschätzt auf 24 „ 20 „
- 17. do. sub top. Nr. 9354 von 103 Du.-Al., geschätzt auf 7 „ 40 „
- 18. do. sub top. Nr. 9534 von 116 Du.-Al., geschätzt auf 8 „ 60 „
- 19. do. sub top. Nr. 9811 von 1 Foch 200 Du.-Al., gesch. auf 129 „ — „
- 20. do. sub top. Nr. 10127 von 286 Du.-Al., geschätzt auf 29 „ — „
- 21. do. sub top. Nr. 10338 von 182 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ 20 „
- 22. do. sub top. Nr. 10354 von 350 Du.-Al., geschätzt auf 6 „ 60 „
- 23. do. sub top. Nr. 11453 und 11454 von 976 Du.-Al., geschätzt auf 68 „ — „
- 24. do. sub top. Nr. 2918 von 1210 Du.-Al., geschätzt auf 29 „ 20 „
- 25. do. sub top. Nr. 3386 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 6 „ 80 „
- 26. do. sub top. Nr. 4044 von 300 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 27. do. sub top. Nr. 4549 von 300 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 28. do. sub top. Nr. 4571 von 638 Du.-Al., geschätzt auf 21 „ 20 „
- 29. do. sub top. Nr. 4611 von 300 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 30. do. sub top. Nr. 4671 von 200 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ 60 „
- 31. do. sub top. Nr. 4916 von 600 Du.-Al., geschätzt auf 9 „ 60 „
- 32. do. sub top. Nr. 5222 von 50 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 40 „

- 33. do. sub top. Nr. 5332 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 2 fl. 80 kr.
- 34. do. sub top. Nr. 5397 von 110 Du.-Al., geschätzt auf 4 „ 20 „
- 35. do. sub top. Nr. 5573 und 5574 von 185 Du.-Al., geschätzt auf 7 „ — „
- 36. do. sub top. Nr. 5575 von 147 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 60 „
- 37. do. sub top. Nr. 8690 von 33 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 40 „
- 38. do. sub top. Nr. 8691 von 33 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 40 „
- 39. do. sub top. Nr. 11,076 von 1400 Du.-Al., geschätzt auf 71 „ 20 „
- 40. do. sub top. Nr. 11,782 von 300 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 41. do. sub top. Nr. 1699 von 925 Du.-Al., geschätzt auf 67 „ 20 „
- 42. do. sub top. Nr. 11,783 von 300 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 43. do. sub top. Nr. 2240 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 60 „
- 44. do. sub top. Nr. 2241 von 163 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ — „
- 45. do. sub top. Nr. 1427 von 600 Du.-Al., geschätzt auf 28 „ 20 „
- 46. do. sub top. Nr. 3063 von 852 Du.-Al., geschätzt auf 23 „ — „
- 47. do. sub top. Nr. 3163 von 185 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ 20 „
- 48. do. sub top. Nr. 3373 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 6 „ 80 „
- 49. do. sub top. Nr. 4317 von 50 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 20 „
- 50. do. sub top. Nr. 4386 von 88 Du.-Al., geschätzt auf 4 „ — „
- 51. do. sub top. Nr. 4415 von 50 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 20 „
- 52. do. sub top. Nr. 4631 von 584 Du.-Al., geschätzt auf 11 „ — „
- 53. do. sub top. Nr. 4734 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 80 „
- 54. do. sub top. Nr. 4737 von 150 Du.-Al., geschätzt auf 2 „ 80 „
- 55. do. sub top. Nr. 5357 von 200 Du.-Al., geschätzt auf 3 „ 80 „
- 56. do. sub top. Nr. 5358 von 138 Du.-Al., geschätzt auf 1 „ 20 „
- 57. do. sub top. Nr. 5423 von 750 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 60 „
- 58. do. sub top. Nr. 5643 von 395 Du.-Al., geschätzt auf 7 „ — „
- 59. do. sub top. Nr. 5730 von 134 Du.-Al., geschätzt auf 5 „ 20 „
- 60. Haus, Hof und Garten Nr. 24, top. Nr. 305 u. 306, gesch. auf 900 „ — „
- 61. do. do. Nr. 34, top. Nr. 10 und 11, geschätzt auf 200 „ — „

bewilligt, und zur Vermeidung dieser Versteigerung der erste Termin auf den 9. Januar und der zweite Termin auf den 10. Februar 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Schellenberg unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kaufslustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissars zu erlegen.
- 2. Der Erstreiber einer der erwähnten Realitäten ist verpflichtet, den Kaufpreis in zwei Raten, u. zw. die eine Hälfte binnen 14 Tagen, die andere Hälfte aber binnen vier Wochen nach dem Vicitationsstage zu Händen des Vicitations-Commissars zu bezahlen.
- 3. Sollte der Erstreiber diese Bedingungen nicht einhalten, so soll der Executionsführer berechtigt sein, die betreffende Realität ohne einer neuerlichen Schätzung unter Anberaumung eines einzigen Termines auf Kosten und Gefahr des Erstreibers auch unter dem Schätzungswerte adempto zu versteigern zu lassen.
- 4. Der Erstreiber hat die Uebertragungsgebühr und Kosten der bürgerlichen Umzeichnung allein zu tragen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Verrettung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkauf Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsllagen bei der oben erwähnten Grundbuchs-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Rundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberfuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 6. December 1872.

Vom dem Gerichts-Executor des k. Gerichtshofes: Friedrich Theil.

3. 3015/1872. 2-3

Rundmachung.

Am 2. Januar und eventuell am 16. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr, wird beim gefertigten Amte eine Dreschmaschine für drei Pferdekräft samt Göppel und Reuter, im Schätzungswerte von 600 fl. ö. W., im Vicitationswege gegen Baarzahlung auch unter dem Schätzungswerte verkauft.

Hermannstadt, am 8. December 1872.

Vom k. ungar. Steueramt.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

in großer Auswahl,

zu billigen Preisen

Lager von Alpacca-Silber-Waaren.

Lager von R. Ditmar's Petroleum-Lampen.

J. F. Schneider's

Galanteriewaaren-Handlung,

großer Ring Nr. 17.

Leder-, Meersch.-Holz- u. Bronze-Waaren.

Spiegel und Eckenschliff-Glaswaaren.

Ferner:

Thee, die feinsten Sorten aus China.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

für Jung und Alt,

als: Bilderbücher, Jugendschriften, Werke aus allen Zweigen der Literatur in äußerst eleganten und geschmackvollen Einbänden, Musikalien, Atlanten, Globen, Bilder und Bilder-Galerien (Götter und Schiller, Bifikanten- und Cabinet-Herme), Schreib- und Zeichen-Requisiten, Baukästen, Notizbücher von 4 fr. bis fl. 3, Reihenge, Farbenkästen von 3 fr. bis fl. 4, Photographien-Album's mit und ohne Aufsicht, durchgehend schön ausgestattet und dauerhaft gebunden, von 85 fr. bis fl. 21, Schreibmappen mit und ohne Einrichtung von 90 fr. bis fl. 8, geschnitzte, Metall-, Leder- und Sammt-Rahmen, Consolen u. zu staunend billigen Preisen empfiehlt und bietet um recht zahlreichen Zuspruch

Ottmar Pfandler,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Heltaurgasse, Teilmann'sches Haus.

Auswärtige Bestellungen werden emballagefrei schnellstens effectuirt.

Weihnachts-Ausstellung

Galanterie-, Bijouterie- u. Talmigold-Schmuck

in großer Auswahl

zeitgemäß, sehr billig

bei

Lager von Mund- und Zug-Harmonika's

Lager von Spielwaaren

Samuel Stengel,

Hermannstadt, großer Ring 19.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Durch reichhaltige Auswahl in sinnigen und praktischen Gegenständen bietet das **Stablisement**

J. B. Teutsch in Schässburg

Gelegenheit, der schönen Sitte, seine Lieben mit **Christgeschenken** zu erfreuen, Genüge zu leisten:

in Chinasilber- und Alpacca-Waaren, Holz-Galanterie-, Leder-, Stahlguss-, Glas-, Sydlit- und Bronze-Waaren: Papiermaché, Kautschuk und Hartgummi; Meerschaaum- und Bernstein-Waaren: in Talmigold-, echt Silber-Waaren: in Photographie-Albums mit Aufsicht, elegante Schreibmappen und Schreibpulte; in Porzellan und Spiegel, in Manufactur-, Kurz- und feinen Weiss-Waaren, Nähmaschinen, Parfümerien und Toilette-Seifen, Delicatessen, Tafelweinen, Champagner und Ausbrüchen u. c. u. c.

Verkauft wird bekanntlich zu fixen, äußerst billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge — ob klein oder groß — werden **reell und prompt** ausgeführt.

J. B. Teutsch in Schässburg.

Auf 40 Ziehungen

jährlich, darunter

3 Haupttreffer à fl. 250.000
1 220.000
7 200.000
1 150.000
1 10.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittels eines Kautschuks unter

Spielgesellschaft Gruppe A
unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6.

Diese Spielgesellschaft Gruppe A enthält **sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose**, deren regelmäßiger Zins nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer bar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Erlass der ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose
am 2. Januar, sowie der **Como-Renten-Scheine**, 1854er, Triester und **Donau-Regulirungs-Lose** am selben Tage, der **Innsbrucker Lose** am 3. Januar etc. etc.

Der 1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870 bei uns auf **Spiel-Gesellschaften und Raten-scheine** gewonnen.

Wechselstube
der
Oesterr. Industrial-Bank
vormals
Eduard Fürst
Wien, Stephansplatz.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 5-8

Gut! Billig!

Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhungen
bei **M. Glück**
in WIEN,
Stadt, Teinfaltstraße Nr. 6.

Herren-Stiefletten von fl. 5.50 bis 9.—
Damen-Veder-Stiefletten „ 3.50 „ 8.—
Damen-Strümpf-Stiefletten „ 3.— „ 7.—
Kinder-Stiefletten „ 80 „ 4.50
u. s. w.

Ferner alle Gattungen Filz- und Veder-Kommod-Beschuhungen für Herren, Damen und Kinder.
Provisorische Schuhe werden bei Einzahlung des Mößes prompt reparirt und Reparaturen angenommen.
En gros Käufer erhalten bedeutende Rabatt. 5-8

Die österreichische Industrial-Bank

vormals
Bankhaus Eduard Fürst
Wien, Stephansplatz 1,
emittirt vom 6. November d. 3. an

Cassa-Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000,
fl. 5000 mit Verzinsung
zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2%

gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlauf befindlichen, nicht gekündigt Cassa-Scheine genießen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Kapitals-Rückzahlungen an allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.
6-8 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Pränumerations-Einladung

auf das vom 1. Jänner 1873 angefangen, jeden Samstag im Umfange von 1-2 Druckbogen in Wien erscheinende Wochenblatt:

Das interessante Universum.

Tausende von Zeitungen erscheinen im Laufe des Jahres. Keine von allen, noch so vorzüglich redigirt, kann durchwegs nur Interessantes und Pikanteres bieten.

Das interessante Universum wird durchwegs Interessantes und Pikanteres bieten.

Dieses in seiner Eigenart vollständig originelle Wochenblatt wird nämlich aus sämmtlichen Zeitungen Europas und der übrigen Welttheile mit sorgfältiger Auswahl die gelungensten, pikantesten und interessantesten Notizen, Begebenheiten, Feuilletons, Gerichtsverhandlungen, Bonnets und Miscellen entnehmen, demnach eine durchwegs amüsante Blätterlese der gesammten Zeitungs-Literatur, eine Art geistiger Weltausstellungs- und Ehrenhalle für die besten Produkte journalistischer Arbeit sein und als solche namentlich jenem Publicum, welches nicht in der Lage ist, viele, insbesondere ausländische und überseeische Zeitungen lesen zu können, in dem Extrakte alles Interessanten und Gelungenen aus sämmtlichen Journalen des Universums einen möglichst ausreichenden Ersatz bieten.

Pränumerationen für die Provinz wie auch für Ungarn: vierteljährig mit 1 fl. 75 kr., halbjährig mit 3 fl. 50 kr., ganzjährig mit 7 fl., wollen an die Administration:

**Wien, Stadt,
Sonnenfelsgasse Nr. 15, 1. Stock,**
gerichtet werden. 1-3

Die Maschinen-Fabrik

von
J. G. Scherb's Söhne, 3-12
Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 54 in WIEN,

empfehl't sich zur Anfertigung von Hilfsmaschinen für Metallwaarenfabriken, Spängler und Seiler, als: Pressen in grösster Auswahl, Rund- und Hebelscheeren, Roll-, Bieg- und Sickenmaschinen etc., Spagatwickelmaschinen und Seilergeschirre etc.

Echter Goldschmuck, welcher enorme Capitalien verthigt, wird von dem practischen Publicum jetzt nur selten mehr gekauft und getragen, denn für einen fabelhaft billigen Preis hat man vollkommenen Ersatz in dem

neu erfundenen Edelmetall Talmigold!

Echt nur hier. **Echt nur hier.**

N. Glattau's Patent.
Es wird garantirt, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

Damenschmuck:
1 prachtvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
1 Paar Ohrgehänge fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, fr. 50, fl. 4, 4.50.
1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9.
1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzen 85 kr., feine fl. 1, feinste fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, fl. 2.50.
1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, allerfeinst fl. 3.50, 4, 5.
1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.
1 reizender Halschmuck mit Medaillon fl. 2.80, fl. 3, 3.50, 4, 4.50.

Brillantschmuck, so ausgeführt wie echter, da damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus echtem Chamaufber oder aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit Diamantstaub geschliffenen Bergkristall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit echter Silberfassung.

1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
1 Paar Ohringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
1 Paar Chemisetteknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2.

Trauer- und Mode-Schmuck.
schwarz, in den elegantesten Façons aus Jet, Lava, Büffelhorn und Jet-Imitation.
1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, nur fr. 30, 40, 60, 80, fl. 1, fl. 1.30, 1.50; ganz fein fl. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.
1 Bracelett fr. 30, 50, 80, fl. 1, 1.50.
1 Halskette mit Kreuz in Büffelhorn fr. 45, in Kunstschmelz fr. 65, 80.

Der ewig duftende Schmuck, aus natur-und schönem Gewürze, welches den natürlichen Wohlgeruch immer unübertrefflich und wegen des Düftes sehr beliebt; wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmuckes trägt und in einem Salon kommt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.
1 Broche fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3. **1 Bracelett** fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3.
1 Paar Ohringe fr. 80, bis fl. 1, 1.20, 3, 3.50. **1 Collier** fr. 60, 80 bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50, fl. 1.50. **1 Herren-Uhrkette**, duftend fl. 1.40.

Wer diese Artikel echt haben will, wende sich brieflich oder persönlich einzig und allein an

N. Glattau's 15-24 H.
Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien,
Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. — Unfrüchte Preiscourante werden auf Verlangen gratis versendet.

Pariser Damen Mieder

(Corsets)
bei
M. M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt)
No 2 WIEN 1. Stock

Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. B. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. B. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in vier Papierstreifen: 1 Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

39

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Der Zweck meines heutigen ist bloß, Ihnen anzuzeigen, daß sich Ihr weicher Brust-Syrup von Tag zu Tag steigender Beliebtheit erfreut und von den betheiligten Aemtern in seiner Wirkung als ausgezeichnet allgemein belobt und erkannt wird.
Bresl., 28. Januar 1864. **Josef v. Török**,
Apotheker „Zum heil. Geist“.

Wer an Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch den Maderischen weichen Brust-Syrup

sichere und schnelle Hilfe.
Zu haben nur allein echt in **Hermannstadt** bei **J. Thalmayer** und in **Karlsburg** bei **C. M. Megay.** 3

Auf 5 Creditlose

2 fl. 1000 1864er, 2 fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pálffy-, 1 Genois-, 1 Olner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Lose

spielt man mittels eines Antheilscheines unter

Spielgesellschaft Gruppe C
über 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten von fl. 7.

Gleich bei Erlass der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7 spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose

am 2. Januar, der **Como-Renten-Scheine** am selben Tage, der **Salm-Lose** am 15. Januar, der **Clary-Lose** am 30. Januar, der **Genois-Lose** am 1. Februar etc. mit Haupttreffer von über

drei Millionen

jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose contumäßig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer gleichmäßig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein- für allemal fl. 1.30. Die Bestellung sowohl, als auch die fernere Ratenzahlung können mittels Postanweisung bewerkstelligt werden.
Gewinne werden sofort ausbezahlt.

Der 1839er Haupttreffer 1864er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870 bei uns auf **Spiel-Gesellschaften und Raten-scheine** gewonnen.

Wechselstube
der **österr. Industrialbank**,
vormals
Eduard Fürst,
Wien, Stephansplatz.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 2-8

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währ.)
am 20. December 1872.

Namen der Verkaufsartikel.	Quantität	Preis	Quantität	Preis
Nieder-österreich. Weizen				
Weizen	6 40	6	5 80	
Halbfrucht	5 33	5	7 40	
Korn	4 20	4	3 80	
Berke				
Papier	1 47	1 33	1 20	
Kukuruz	3 47			
Erbsen	2 13			
Nieder-österreichischer Zentner				
Mundmehl	12			
Sammelmehl	10			
Weißpohlmehl	9			
Schwarzpohlmehl	8			
Die nieder-österreichische Maß				
Erbsen	36			
Linzen	40			
Bohnen	14			
Pirle	24			
Centner Heu gebundenes	1 5			
" ungebundenes	1			
" Stroh, Lager-	80			
" Stren-	70			
Die n. ö. Kisten hartes Holz	8			
fl. ö. Pfund Mandelstein	18			
" Kerzen, geschloffen	34			

Erfa...
mit Ausnahme de...
Sonntags täglich...
Kaffee für das halbe...
5 fl., das Bier für...
50 kr., ein Monat...
Mit Zulassung im...
Haus 1 fl.
Mit
Postersendung
Im Zulass...
vierteljährig 7 fl. vier...
jährig 8 fl. 50 kr. 3.
Im Ausland: ...
vierteljährig 8 fl. 50...
Kebakter und...
thümer
Th. Steinhauß

Hilfswörterbuch...
in Währbuch bei...
Nr. 305

Einlad...
„Ser...
vereint mit...
Jedem mit...
mannstädter Zeitung...
weiteren Theilhab...
tend gestiegenen...
Zu...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Die Abnehmen...
mittels Postanweisu...
Poststation recht...
N. erbetung in de...
Hermannstadt

Aus...
Ne 19. 9...
eröffnete Präsident...
der Formellen meld...
Mittheilung erhalten...
Landesvertheidigung...
teile in den Saal...
Emerich...
eine Interpellation...
der geistlich-orienta...
durch die in Rede...
ermoebene Verdien...
fragt daher die...
nennen lassen habe...
auf künftigen...
gestellten Kirchenbe...
der Minister die...
gungen?
Die Interpe...
Nun erbot...
und da im Hause...
eintrat, tief er...
Sie still zu sein...
Lachen aus. Als...
phare Folgendes...
Bestufe haben die...
biges Stimmenslau...
er einen Gegenwa...
gedenke und ob et...
ziehen werde?
Dann zog...
habe noch eine zu...

in der...
Vortrag, gehalten im...
am 14. Dez...
Es war eine...
daß er die Meist...
gang in die Gebil...
des realen Lebens...
gebung hören wir...
„Es...
die...
äußert sich Herzog...
„O...
die...
Sich...
Der quälend...
senbrüt und Zurück...
Zu verbunden...
in einer...
Mannes Jugend...
„Ein...
Nicht...
Und...
Müß...
Wid...
Wiese...
48 w...